

Jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
Jahrl. 1 " 15 " Im Auslande
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. tritt Post- und
Einsame Nummern: 1 Ngr. Stempelschlag hinz.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erstausgabe:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Einigung über die Zusammenlegung des Directoriums. Anrede des österreichischen Promemoriums.)

Taggeschichte. Dresden: Die bevorstehende Rückkehr des Königs. — Wien: Gericht vom Austritt des Handelsministers. — Hermannstadt: Von Landtag. — Berlin: Der König erwartet. Ausführung der Armeecorpsorganisation. — Elbing: Ordnungskräfte. — Stuttgart: Der König zurück. — Kassel: Wählermaterial der Ritterkammer abgeschlossen. — Mainz: Von Jurikontakte. — Paris: Zur mexikanischen Frage. — Madrid: Vermischtes. — St. Petersburg: Großfürst Michael entbunden. — Korfu: Die Frage wegen Vereinigung mit Griechenland. — China u. Japan: Auf der neuesten Ueberlandpost. — New-York: Ausbildung von Regtern für die Süßwarenarmee. Militärsellvertreter in New-York gesucht. Vom Kriegsschoplate.

Der politische Aufstand. (Der Großfürst-Stathalter nach St. Petersburg berufen. Die Rückkehr eines Judentums. Bauerndeputationen aus Polen bei Russen. Abstimmung wegen Siedlung des Eisenbahnhofs.)

Ernennungen und Verschüttungen.

Dresdner Nachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Löbau, Zittau, Coswig, Geithain.)

Bermischtes.

Statistik und Volkswirtschaft. Teuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsen-nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, Donnerstag, 27. August. In der deutschen Bundesversammlung ist die erwartete Erklärung der dänischen Regierung eingegangen und den vereinigten polsteinschen Ausschüssen überwiesen worden. Der dänische Gesandte, Krankheits-holz nicht erschien, behält sich weitere Erklä-rungen vor.

Frankfurt, Freitag, 28. August. Das „Frankf. Journ.“ ist autorisiert, die Nachricht, daß der Herzog von Sachsen-Coburg der Autor einer in Brüssel erschienenen Broschüre: Ent-schließungen bezüglich des Fürstentages sei, für unbegründet zu erklären.

Kemberg, Donnerstag, 27. August. Die „Gazette Narodowa“ meldet als sicher (I), daß in der Ukraine die Bauern gegen die russische Regierung aufgestanden, erklären zu Polen gehörten, aber die Adelsherren nicht dulden zu wollen, und sich selbst ihre Führer zu wählen.

Trier, Donnerstag, 27. August. Die Levante-vor hat Nachrichten aus Athen vom 22. d. M. gebracht. Vier, der gemäßigten Partei angehörige Minister und der General außer Diensten Karagis sind zu Begleitern des Königs auf der Reise nach Griechenland ernannt.

Zant Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. August dauernd die Rüttungen fort. Aus Anapa war vom 7. August gemeldet, daß die Russen drei Forts bei Abona verlassen und sich nach Odessa eingeschifft haben.

Der Fall Heruts hatte in Teheran große Kriegs-lust hervorgerufen, indem war der Schah ent-schlossen, zunächst die Berichte seines Gesandten aus London abzuwarten.

Teuilleton.

Ein Rückblick auf die Ausstellung von kirchlichen Kunst- und Gewerbezeugnissen in Hohenstein.

In erfreulicher Weise regt sich neuwerdig, nach dem Bergang des protestantischen Englands sowie der katholischen Kirche Deutschlands, Frankreichs, Belgien, der Sankt-Petri-Kirche aus. Sie haben sich an verschiedenen Orten die Ausgabe gestellt, den Dienst der Kunst für die evangelische Kirche und christliches Leben zu fördern und zu ver-mitteln. Manches ist bereits geschehen, um das, was die Verzweiflung einer früheren Zeit verhindert, wieder gut zu machen und der jüngeren kirchlichen Geschäftigung, den Gebäuden, in welchen die Gemeinde sich andächtig sammelt, den Geräthen für die Verwaltung des heiligen Sacramente und für den Cultus eine dieser Bestimmung niederdrückt, sie bezeichnende Gestalt zu geben.

Als eins der geeigneten Mittel, diese Bestrebungen für die meisten Kreise fruchtbart zu machen und den aus jüngster Zeit gewonnenen Grundanschauungen eine praktische Geltung zu erringen, bieten sich kirchliche Kunstdarstellungen dar. Durch Vorstellung möglichst muster-günstiger Probestücke arbeiten sie am wirksamsten den geschmack- und gebundenlosen, rein handwerksmäßigen und profanen Gebrauch beim Bau und namentlich auch bei Ausstattungen von Kirchen entgegen und werden und können den Sinn für wohlaufstiftende künstlerische und kirchliche Gestaltungen. In den oben genannten außerdeutschen Ländern sind solche Ausstellungen mit Erfolg ins Werk gesetzt worden; auch Deutschland sah bei Gelegenheit des 500-jährigen Jubelfestes der Kathedrale zu Speyer im Kirchen Bereich eine größere künstlerische Ausstellung. Die jüngste, aber jedenfalls nicht unbedeutendste deutsche Ausstellung von kirchlichen Kunst- und Gewerbezeugnissen

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. BRAUNSTEIN, Commissionnaire des Dresdner Journals;
Hamburg: E. ILLOWS; Hamburg-Altona: HAASENSTEIN & VOLGER; Berlin: GROTIUS'sche Buchhandl., METEMPER's Bureau; Bremen: E. SCHLOTTE; Braunschweig: LOUIS STANGER; Frankfurt a. M.: JACOB'Sche Buchh.; Köln: ANDREAS BÄDEKER; Paris: v. LÖWENHEIM (28, rue de la boule en face); Prag: Fr. KUHLICH's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stephanpl. 307.

Grenzgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Unser Erfenimis verschließen und nicht entschlossen Abfälle suchen wollen. Es wird angesetzt, daß welche Regierungen nicht innerhalb eines Augenblick der Gnade und Gnade würden, um an den Reifen einer zwar wenigen gewesteten, aber noch nicht durch neue und vollkommen Schätzungen erzielten Rechtsordnung zu richten. Bei diese Ausführung führen die von Herrn v. Bismarck vorgeschriebenen Sätze an, daß es so wie Irmen könnte, wenn man darüber an sich wahren Sich auf die deutsche Bundesverfassung ansetzen wollte, denn der Zustand des Bundes sei natürlich, der Boden der Bundesvereinigung gewandt unter den Jahren bestimmt der Sich auf ihn steht, der Sich der vertragshinrichenden Ordnung der Dinge in Deutschland zeigt überall Recht und Spannen, das diese Würde, das die vorherigen Würde den nächsten Sturm auch aushalten müssen, kann ihnen die nächste Feindschaft unvermeidlich prägen. Damit wird eben die Wahl des Zeitpunkts für die Reiform und das Anwenden von dem üblichen Grundlage für die Reiform — wie uns schaut, in dies dringlicher, überzeugender Weise — gerechtfertigt.

Es wird weiter darauf hingewiesen, daß es nicht mehr die destruction, Parteien, sondern die Regierungen und die gewählten Parteien in den Raum sind, welche auf eine Reorganisierung des Bundes dringen; es wird unumwunden erklärt, daß der Trib der Sichordnung Regierung und Kammer die Werte führen und Deutscher und Preußischer werden gemacht, füreinander zu erkennen, daß es sich selbst und der Welt schuldet, die gründlichen Änderungen und Differenzen zu schaffen, um den Bund, der das Kaiserreich ist, in lebensfähiges Zuhande zu erhalten. Österreich wird erklärt, es sei mit festem Willen, wenn auch mit äußerster Vorsicht, die seinen Grundlagen und Traditionen entsprechende, an die Frage der Ausbildung der Bundesverfassung herangestellt. Es wird sich weiter auf den Bericht des Deutschen Reichsprojekts ad hoc einstimmt, dessen Ablehnung die österreichische Regierung zu einer organisierten Reform veranlaßt habe. Seitdem ist Österreichs Wille für ein einiges Streben nach diesem Ziele verklungen und der Kaiser will sich gekrönt, dieses Geschreien einzuhören. Der Kaiser hat dem eigenen Reiche passimme Institutionen verliehen; er erkennt vollkommen an, daß aus die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit mit Recht eine Erneuerung ihrer politischen Verfassung erwartet.

Es wird mit Entschiedenheit betont, daß Österreichs Reorganisationsvorhaben nur auf dem fédérativen Prinzip beruhen können. Monarchische Staaten, ganz Grönland, werden den deutschen Staatenverein. Einrichtungen, wie eine einheitliche Sprache, oder ein aus direkten Volkswahlen herorgehenden Parlament wären nicht für diesen Verein, für widerstreben feind Natur, und nur so verlangt, will nur dem Namen nach den Bund sein. Das, was man den Bundesstaat genannt hat, in Wahrheit will er das allmähliche Erhöhen des Schenkraft der Einzelstaaten er will einen Zustand des Überganges zu einer künftigen Unification, er will die Spaltung Deutschlands, ohne welche sich dieser Übergang nicht vollziehen kann.

Es werden nun Bundesdirektorium und persönliche Delegiertenversammlungen in allgemeinen Maßen vorgeschlagen, und die Form der Einleitung des Referenten wird einem Präfektur Kongress mit den bekannten Gründen gerechtfertigt.

Es wird weiter unumwunden angesetzt, daß es ohne Gewissensbisse keine Wiederaufnahme für die Nachfrage der Regierung des Bundes keinen definitivem Abschluß gebe, und daß Preußens Wille die Natur mögliche und fähig hinken kann. Preußens Wille habe diese verunsichrende Kraft. Wie es eingesetzt, so kann sich der Bund in seiner Gesamtheit nicht auf einem gegenseitigen lieben Verfall erheben. Aber die Dinge sind in Deutschland so weit gelebt, daß ein absoluter Stillstand der Reformbewegung nicht mehr möglich ist, und die Regierungen, welche dies erkennen werden sich gelegentlich zu erkennen, ob man am ein Werk der Wahr zu legen, indem sie es zur partiellen Ausführung der beabsichtigten Bundesreform im Bereich der eigenen Staaten entstehen und zu diesem Zweck unter Wahrung des Bundesverträge ihrem freien Bündnisrecht die möglichst angebrachte Annäherung gegeben. Unter Bezugnahme dieser Grundsätze wird die Frage gestellt, ob Preußens Bereitschaft, die eine so günstige Entwicklung von seinen deutschen Bundesgenossen in ein Jahrzehnt würde, eingeschätzt werden kann?

Zum Schluß wird das Vertrauen in die Weisheit und Ge-sinnungskraft des Königs von Preußen ausgedehnt und darauf aus der gemeinsamen Erwartung der Fürsten bevorstehende Entwickelung sich hoffen lassen.

Vom Deutschen Reichsprojekt hängt es ab, den deutschen Bund wieder auf die Höhe zu rufen, für die Nation und ihre Bürger zu leben.

Tagesgeschichte.

Dresden, 28. August. In Bezug auf die bevorstehende Rückkehr St. Majestät des Königs (die nach den neuesten und vorliegenden Nachrichten aus Frank-

des Kunstgewerbes zurückgeblieben sind. Weniger trat dies in den Bauplänen zu Kirchen, Kapellen, reichen Altarausbauten, Taufsteinen, ebenso wie in Heistermalereien und sonstigen Gegenständen, die sich eng an die Baukunst anschließen und dadurch schon eine gewisse Schulung fordern, hervor. In großer Mannigfaltigkeit vorhanden, bereiteten sie sich zwar auch durchgängig in älteren Formen, ohne eigentlich schöpferisch zu werden, was nun einmal der Baufunktion unserer Zeit verbot ist; aber meist zeigten sie doch ein sehr glückliches Studium jener früheren Bauarten und eine richtige Auseinandersetzung derselben, namentlich der mittelalterlichen Formenwelt. Prinzipienlos, willkürliche und stilles, oft zum Erstaunen unglaublich waren dagegen die mehr handlichen Geschäftshäuser, die modernen Altargefäße, Leuchter, Crucifex und Altarbekleidungen, behandelten; in den geläufigen Formen des weltlichen Modegeschmacks hatten sie wenig, was der kirchlichen Würde entsprach.

Der Ort der Ausstellung, Bad Hohenstein, war durch seine Lage an der weitläufigen Staatsbahnlinie, wie durch die hier im Kurhause sich darbietenden Räumlichkeiten ein im Allgemeinen recht geeigneter. Das Arrangement war mit Umsicht und Geschick getroffen und eine Fülle des Materials bot sich dar, welche einen weiten Blick auf das kirchliche Kästchen und Gewerbezeugen gewährt. Die Anzahl sämmtlicher ausgestellter Gegenstände betrug ungefähr 1500, die der Katalog in 537 Nummern zusammenfäßte. Einige vorzügliche Schädel befanden sich darunter, doch gehörten dieselben fast durchgängig der künstlerischen Kästlichkeit früherer Epochen an, und ein Vergleich derselben mit den Werken, die unsre Zeit gezeigt hatte, fiel sehr zum Nachteil der letzteren aus. Während in den alten Arbeiten ein Stil, bestimmt Wollen und auch Männer sich ausprägte, charakteristisch war bei ihnen ein vorzügliches Umherschreiten zwischen allen dogmatischen, teilweise ein unklares Suchen nach neuen Formen, kurz das ausgeprochenste Schwanken in Stil und Behandlungswweise. In dieser Beziehung namentlich war die Ausstellung sehr belebend, sie zeigte deutlich, wie weit wir hinter früheren Blüthezeiten der Kunst und

des Kunstgewerbes zurückgeblieben sind. Weniger trat dies in den Bauplänen zu Kirchen, Kapellen, reichen Altarausbauten, Taufsteinen, ebenso wie in Heistermalereien und sonstigen Gegenständen, die sich eng an die Baukunst anschließen und dadurch schon eine gewisse Schulung fordern, hervor. In großer Mannigfaltigkeit vorhanden, bereiteten sie sich zwar auch durchgängig in älteren Formen, ohne eigentlich schöpferisch zu werden, was nun einmal der Baufunktion unserer Zeit verbot ist; aber meist zeigten sie doch ein sehr glückliches Studium jener früheren Bauarten und eine richtige Auseinandersetzung derselben, namentlich der mittelalterlichen Formenwelt. Prinzipienlos, willkürliche und stilles, oft zum Erstaunen unglaublich waren dagegen die mehr handlichen Geschäftshäuser, die modernen Altargefäße, Leuchter, Crucifex und Altarbekleidungen, behandelten; in den geläufigen Formen des weltlichen Modegeschmacks hatten sie wenig, was der kirchlichen Würde entsprach.

Was zunächst die Altargestaltung betrifft, so bot die Ausstellung eine überaus interessante, in ihrer Art wohl einzige Zusammensetzung von Reliefs dar; von den ältesten romanischen an, durch die schönen, reichen Formen und die oft reichen Ausführungen des 13., 14. und 15. Jahrhunderts und die phantasievollen Tierreliefs der Renaissance hindurch bis zum schwulstigen, mäsigten Rococo waren Gefäße vorhanden. Englast wurde diese Sammlung von Originalwerken (meist aus sächsischen Kirchen) durch Kopienabgüsse, Photographien und andere Nachbildungen, so daß eine vollständige Geschichte des Altartheiles vorlag. Den oft wunderschönen Formen dieser Gefäße gegenüber wurde in den modernen Arbeiten unter Zeit auffällig dargestellt, und man begreift nicht, worum unter Künstler nicht zu jenen Muster zu passen und dieselben einfach copieren, da man doch einmal auf die

Grüscire, welche ausgestellt waren, waren meist zu stylisch und naturalistisch gehalten; alte, gute Originale schafften hier leider der Ausstellung.

Die schönste Arbeit unter den Stuckereien, vielleicht das Trefflichste mit, was auf diesen Gebieten je geleistet werden und überhaupt geleistet werden kann, bot sich in